



Schönste Bank der Rosenstadt

«Hört ihr Leut und lasst euch sagen ...», ruft der Nachtwächter abends bei seinem Rundgang durch die Gassen von Bischofszell. Dabei hat er auch ein wachsames Auge auf die renovierte TKB-Geschäftsstelle im historischen Gebäude an der Bahnhofstrasse.



Das Team der TKB Bischofszell ist mit Herzblut für Kundinnen und Kunden da (von links): Diego Flury, Valeria Lenherr, Stefan Kuhn, Leiter Beat Frei, Esther Epis und Clirim Ismaili.

Bischofszell ist ein geschichtsträchtiger Ort. Die ursprüngliche «Bischofs-Zelle», zwischen Konstanz und St. Gallen gelegen, zog einst Handel, Gewerbe und Adel an. 1248 wird Bischofszell erstmals als Stadt urkundlich erwähnt. 1987 erhält der 6000 Einwohner zählende Ort als erste Thurgauer Gemeinde den Schweizer Wakkerpreis. Bischofszell ist einen Besuch wert – nicht nur während der Rosen- und Kulturwoche im Juni, in der die Stadt sich für die grösste Rosenschau der Schweiz herausputzt. Auch als Bankenplatz ist Bischofszell ein besonderer Ort, wie Geschäftsstellenleiter Beat Frei verrät.

Die Bank im Wandel der Zeit

1864 wurde in Bischofszell die Spar- und Leihkasse Bischofszell eröffnet, die 1870 ins Rathaus umzog, eines der schönsten Barockgebäude im Thurgau. 1885 übernahm die TKB die Bank und verlegte den Standort an die Bahnhofstrasse 3. Beat Frei erinnert sich an seine erste Amtshandlung, als er 1999 zur TKB stiess: «Ich konnte – damals noch im Anbau – eine frisch renovierte Geschäftsstelle eröffnen, die nach dem damals geltenden Drei-Zonen-Konzept gestaltet war.» Im Sommer 2023 durfte er erneut eine Eröffnung begleiten. Denn das historische Gebäude war sanierungsreif und musste erneuert werden. Das Resultat ist gelungen: Der Eingang befindet sich neu an zentraler Stelle, und die Innenräume beherbergen die topmoderne und komfortable Beratungsbank. Eine rund um die Uhr zugängliche Tresoranlage ergänzt das Angebot.



Auch mit Stadtpräsident Thomas Weingart (rechts im Bild) pflegt Geschäftsstellenleiter Beat Frei einen regelmässigen Austausch.



Stefan Kuhn (47)
Berater Privatkunden



Der erfahrene Kundenberater ist seit mehr als 30 Jahren bei der TKB Bischofszell tätig. «Es hat für mich in der Lehre gepasst, und das tut es auch heute noch!» Seit jeher schätze er die vielfältigen Facetten seines Berufs und die persönlichen Kundenbeziehungen. «Dass sie teilweise bereits 25 Jahre andauern, macht sie für mich umso wertvoller», sagt er zufrieden. Kundinnen und Kunden in den renovierten neuen Räumlichkeiten zu empfangen und zu beraten, sei sehr angenehm. Zu Hause in Oberbüren findet er mit seinem Hobby, den Pferden und dem Reiten, den idealen Ausgleich zum Berufsalltag. Er ist seit 2007 OK-Präsident des traditionellen Osterspringens Amriswil. Von 2009 bis 2020 leitete er die Disziplin Springreiten beim Schweizerischen Verband für Pferdesport. «Früher habe ich auch selbst an Springturnieren teilgenommen, heute geniesse ich die erholsamen Ausritte durch die schöne Landschaft in unserer Region.»

Valeria Lenherr (23)
Beraterin Privatkunden



Die Kundenberaterin hat 2016 ihre Lehre bei der TKB Bischofszell begonnen. Seither pendelt sie von ihrem Elternhaus in Märstetten an ihren Arbeitsort. «Die Fahrzeit ist ideal, um den Kopf freizubekommen.» Sie kenne das romantische Städtchen und die Kundinnen und Kunden mittlerweile sehr gut und fühle sich wohl. Valeria Lenherr betont, wie dankbar sie sei, nach der Lehre nahtlos eine Stelle erhalten zu haben: «Das gab mir Freiraum, mich auf die Weiterbildung zu konzentrieren.» Bald wird sie den Titel Betriebswirtschaftlerin HF auf ihre Visitenkarte setzen können. Danach strebt sie einen Bachelor-Abschluss an. «Und eine eigene Wohnung, das wäre schön.» In der Bank bereitet sie mit Diego Flury die Lernenden auf den Abschluss vor – speziell im praktischen Teil, wo sie selbst mit Bestnote abschloss. Auch im Privatleben fördert Valeria Lenherr junge Menschen: Im Turnverein Märstetten leitet sie eine Mädchenriege.

Diego Flury (52)
Berater Privatkunden



Den Stellvertreter von Beat Frei trifft man in der Freizeit auf dem Fussballrasen oder auf dem Tennisplatz an. Auch in die Ferne zieht es ihn immer wieder. «Mit meiner Partnerin verbrachte ich kürzlich eine Auszeit. Wir fuhren mit dem VW-Bus quer durch Deutschland bis hinauf zur Insel Sylt.» Der zweite Teil der Reise führte über Österreich, Slowenien nach Kroatien. Der Kundenberater engagiert sich nebenberuflich in der Geschäftsprüfungskommission seiner Wohngemeinde. Und er wirkt seit vielen Jahren als Kassier im Bischofszeller Verein Alters- und Pflegeheim Sattelbogen. Bei der TKB kann er auf über 20 erfüllende Jahre zurückblicken. Als Experte für Finanzierungen lobt er die neuen Sitzungszimmer, wo er die Kundschaft im ansprechenden Ambiente optimal beraten könne. Auch für den Banknachwuchs setzt er sich ein: «Es macht mich stolz, wenn die Lernenden ihre Abschlussprüfung erfolgreich bestehen.»

←
Einladend und modern präsentiert sich die TKB Bischofszell nach dem jüngsten Umbau zur Beratungsbank.

Erste Bank am Platz

Nicht nur die Arbeitsumgebung hat sich über die letzten Jahrzehnte verändert, sondern auch die Bankkultur. «Ich lege Wert auf Selbstverantwortung. Mir ist Freiheit wichtig, und dasselbe räume ich auch meinem Team ein», erklärt Beat Frei, der sich in der Freizeit gerne auf seine Harley schwingt. Persönlich möchte er möglichst viel Zeit mit Kundinnen und Kunden verbringen. Und er kann auf ein starkes Team zählen. Es umfasst sechs teils langjährige Kolleginnen und Kollegen und einen Lernenden. «Die TKB hat Bischofszell wirtschaftlich mitgeprägt», weiss Beat Frei. Etliche Finanzierungen haben das Wachstum der Region gefördert. «Bischofszell ist eine Gemeinde mit Zentrumsfunktion – und die TKB die erste Bank am Platz.»

Vom Bub zum Banker

Auch Beat Frei ist in Bischofszell verwurzelt. Schmunzelnd erinnert er sich an seine erste Begegnung mit der TKB von 1968: «Chefkassier Viktor Bach hat mich mit einem taxierenden Blick bedacht, als ich die 1000 Lira, die ich von meinem Onkel aus Südtirol bekommen hatte, wechseln wollte – für 95 Rappen.» Trotz dieser einschüchternden Begegnung machte Frei eine Banklehre. Nach Wanderjahren im Kredit- und Anlagegeschäft mit einem kurzen Abstecher an die Schweizer Börse wurde ihm 1999 der Posten als Leiter der TKB Bischofszell angeboten, den er seither mit Engagement und Herzblut bekleidet. Auch privat ist Beat Frei eng verwoben mit seiner Heimatstadt. Er wirkt in verschiedenen Vereinen, Kommissionen und Stiftungen mit. Seit gut 20 Jahren ist er Mitglied im privaten Club «Helmis Köche», der kulinarisch dem Schutzpatron von Bischofszell huldigt. Tradition liegt bei den Bischofszellern in der DNA.

«Die TKB prägt das Stadtbild»



Thomas Weingart, welche Bedeutung hat die TKB für Sie?

Als Institution verkörpert sie den Thurgau und trägt zur Identifikation bei. Ich bin dankbar für die Dienstleistungen, sowohl persönlich als auch für unsere Stadt. Es ist nicht selbstverständlich, eine Bankfiliale ansässig zu haben. Es freut mich auch, dass die Bank in den Umbau investiert hat. Der Moment, als das Gerüst entfernt wurde und das Gebäude in seiner ganzen Pracht zum Vorschein kam, war magisch. Da schlug mein Herz höher.

Was bedeutet die Bank für den Standort Bischofszell?

Das markante TKB-Gebäude prägt an prominenter Lage das Stadtbild. Das ist uns Bischofszellern wichtig, denn wir sind stolz auf unser historisches Erbe. Aus wirtschaftlicher Perspektive bietet die TKB Arbeitsplätze und generiert Steuereinnahmen. Ich möchte hervorheben, dass sich mehrere Mitarbeitende in verschiedenen Vereinen uneigennützig engagieren. Sie prägen das positive Bild der Bank massgeblich mit.

Wie haben Sie die Wiedereröffnung im Juni 2023 erlebt?

Das war ein veritables Volksfest mit Pauken und Trompeten! Bankleiter Beat Frei wollte nur die halbe Strasse sperren lassen, um keine Umstände zu verursachen. Doch wir haben für das Eröffnungsfest gerne die ganze Strasse freigegeben. Die Steelband spielte auf, der örtliche Kochclub war da, und alle haben mitgefeiert. Die starke Verankerung der TKB und die persönliche Verbundenheit waren spürbar.

Was wünschen Sie sich von der TKB?

Ich war schon immer Kunde, bin quasi ein «TKB-Kind». Ich wünsche mir, dass die Geschäftsstelle Bischofszell lange erhalten bleibt und die Bedürfnisse der Kunden erfüllt. Ein Bancomat ist zwar praktisch, kann den persönlichen Kontakt jedoch nicht ersetzen.

Thomas Weingart (53) ist seit Mitte 2015 Stadtpräsident von Bischofszell. Der schöne Ort wird wegen der barocken Rosengärten schon seit dem 18. Jahrhundert auch als «Rosenstadt» bezeichnet.